



Der Vorlesetag vor einem Jahr in der Kita Arndtstraße. Eine Sprachtherapeutin erklärt, warum das Lesen für Kinder so wichtig ist.

FOTO: ARCHIV, DINSLAGE

Wie Vorlesen das Gehirn anfeuert

Sprachtherapeutin Tanja Filthaut geht am bundesweiten Vorlesetag in die Kita, um Kindern Geschichten zu erzählen. Die Mendenerin weiß genau, warum

Von Thomas Hagemann



„Das fängt bei der körperlichen und emotionalen Nähe an, die ein Kind von Mama und Papa erfährt, wenn die vorlesen.“

Tanja Filthaut über die Wirkung

Menden. Am bundesweiten Vorlesetag machen sich am Freitagmorgen auch in Menden wieder zahlreiche Menschen auf, um Kindern in Kitas und Grundschulen tolle Geschichten zu erzählen. Tanja Filthaut liest Menschen gerne vor – und, wie sie sagt, „besonders gerne kleinen Menschen“. Sie ist am Freitag in der Kita Heilig Kreuz zu Gast. Das Vorlesen schätzt Tanja Filthaut indes auch aus professioneller Sicht: Sie ist Diplom-Sprachtherapeutin.

Es gebe viele Aspekte, die Vorlesen wertvoll machen, sagt die Mendenerin. „Das fängt bei der körperlichen und emotionalen Nähe an, die ein Kind von Mama und Papa oder anderen lieben Menschen erfährt, wenn diese vorlesen.“ Der Alltag werde unterbrochen, und die Familie unternahme eine kleine Reise: „Das kann nur gut sein für alle Beteiligten.“

Vorher mit dem Buch beschäftigen

Auch wenn sich manche Eltern in der Vorleser-Rolle nicht wohl fühlen, weil sie selbst nicht gerne oder unsicher lesen: „Hier kann ich nur ermutigen, nicht zu streng mit sich zu sein: Kinder bevorzugen die Stimmen und Geschichten der Eltern.

Außerdem können Eltern in der Regel instinktiv das eigene Sprachverhalten an die Bedürfnisse ihrer Kinder anpassen. Kurz gesagt: Sie können gar nicht viel falsch machen.“

Ein wichtiger Tipp: Vorleser sollten sich vorher mit der Geschichte oder dem Buch beschäftigen, also nicht erst beim Lesen kennenlernen, worum es geht. Und es helfe sehr, selbst Freude am Vortragen zu haben. Zumal es sich lohnt: Für den Spracherwerb der Kinder sei das Vorlesen „sehr, sehr wichtig“, sagt Filthaut. Studien belegten, dass das Vorlesen vor allem den Wortschatz der Kinder deutlich erweitere.

Die Hirnforschung erkläre das damit, dass Lesen keine angeborene Fähigkeit ist. Es strukturiere das Ge-

Eltern können nur helfen

■ Wenn Kinder mit Lesen- und Schreibenlernen auf Kriegsfuß stehen, fragen sich Eltern oft, **was sie falsch gemacht haben.** Hier kann Tanja Filthaut sie beruhigen.

■ Eine Lesestörung sei dem Kind in der Regel „in die Wiege gelegt“, und **Eltern tragen keine Schuld,** sie seien auch keine Verursacher.

■ „Als **Bezugspersonen** haben wir aber die Möglichkeit, negativ und eben auch positiv auf diese Teilleistungsstörung einzugehen“, sagt die Sprachtherapeutin.

■ Hier komme dem **Vorlesen eine kompensierende Funktion** zu. Denn gemeinsam zu lesen und vorzulesen: Das bildet!

hirn daher um, weil aus den Buchstaben als abstrakten Zeichen erst die Bilder im Kopf entstehen müssen. Filthaut: „Das ist ein kreativer und aktiver Vorgang. Anders als beim Fernsehen, das die Bilder gleich mitliefert.“

Mehr als nur Information

Lesen feuere das Gehirn dagegen regelrecht an, nicht nur zu konsumieren, sondern das Gelesene und Vorgelesene im Kopf in Bilder umzusetzen. Und gerade „analoges Lesen“ von Büchern oder Zeitungen fördere eine wirklich tiefe, kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit dem Inhalt. Lesen in sozialen Netzwerken verlange diese Leistung „eher nicht“, weil es meist nur darum

gehe, Informationen zu sammeln oder auszutauschen.

Vorlesen fördert laut Tanja Filthaut auch das Schreibenlernen. Und noch eine Besonderheit gibt es: Wenn das Sprachverständnis des Kindes noch eingeschränkt ist, ob aufgrund einer Sprachstörung oder von Zweisprachigkeit, „dann muss ich sehr anschaulich vorlesen, also formelle Sprache mit mündlicher Sprache und Bildern oder Figuren verknüpfen“.

Für den Vorlesetag hat sich Tanja Filthaut daher eine Geschichte ausgesucht, in der sie die Protagonisten des Textes als Figuren dabei hat, um die Geschichte anschaulich zu machen. „Damit mein kleines Publikum Kopfkino bekommt!“